

Eine Exkursion nach Shiobara im nördlichen Gebirge Zentraljapans.

Von Fritz Scriba (Tübingen).

(Schluß.)

Die Ausbeute an Lepidopteren während meines 14 tägigen Aufenthaltes war über alles Erwarten groß. Außer einigen neuen Arten, die ich später beschreiben werde, wurden folgende Seltenheiten erbeutet: *Namencs albofascia* Strdl. ♂ und das wahrscheinlich dazu gehörige ♀ *Num. biseparata* Strdl., das im SEITZ Groß-Schmetterlinge der Erde (Taf. 22 g) nach meinem Exemplar als eigene Art behandelt ist; *Eriogaster argenteomaculata*, im letzten Katalog von BARTEL aufgeführt; *Spatalia dorricesi* Graes., *plusioides* Oberth. und *dives* Oberth.; *Uropygia meticololina* Oberth., *Hypodonta corticalis* Btlr. mit der Varietät *stigmatica* Grünb., letztere nach meinem Exemplar aus Shiobara im „SEITZ“ beschrieben und abgebildet; *Lophopteryx ladislai* Oberth. und *velutina* Oberth., *Pygarea timon* Hbn. und *timonides* Brem.; *Habrosyne dieckmanni* Graes. sowie die Verwandten *Thyatira flavida* Btlr. und *aurorina* Btlr. Eine weitere Reihe schöner Noctuiden wie *Rhyacia tokionis* Btlr., *praecurrans* Strg., *Euplexia bella* Btlr., *Heliocheilus fervens* Btlr. waren keine Seltenheiten; die artenreiche Familie der Schnabeleulen und schließlich die Geometriden waren sehr gut vertreten.

Auch der Köderfang, den wir allabendlich betrieben, war sehr ergiebig. In einem Tempelhain, der am Waldrand lag, wurden die Bäume schon bei Tage angestrichen, denn in der Dämmerung nahmen die Wiesen und Blumen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Hier schwebten in 5 m Höhe in schwirrendem, pendelndem Fluge die Männer von *Phassus crecescens*. Hart über dem Boden flogen *Apha tychoona*; die großen wohlriechenden weißen Lilienblüten wurden ausschließlich von den kleinen *Gurleca sangaeia* Btlr. besucht. An einer phloxartigen Blüte stellte sich der seltene *Pergesa ascoldensis* Oberth. ein. Kurz vor Eintritt der Dunkelheit tauchten die Scharen der schönen Plusien auf: *Plus. criosoma*, *rutilifrons*, *crassisigna*, *ornatissima*, *purissima*, *pyropia*, *C-arcum mikadina*, *leoniata* usw. Erst nach Eintritt der Dunkelheit suchten wir die Anstrichflächen ab. Mit weit geöffneten Flügeln saugten die schönen Catocealen: *Cat. nireca*, *fracini*, *zalmunna*, *connexa*, *nubila*, *sancta* usw. Sehr häufig waren *Lagoptera juno* (*elegans*), *Ophideres tyrannus* kam nur an die Birnschnüre, die aus reifen japanischen Birnen hergestellt waren. Wie bei uns hier sind auch die Laubfrösche an den Anstrichflächen erschienen, und stellten sich da besonders an den dicken Baumstämmen kleine, graue Eidechsen (jap. Name Imori) ein, die die dickleibigsten Falter fraßen. Der Köderfang war mit die ergiebigste und schönste Fangmethode.

Wie interessant das Sammeln im Zentralgebirge Japans ist, davon kann man sich hier in Europa keinen Begriff machen. Individuen- und Artenreichtum ist vielleicht noch größer als in den europäischen Alpen. Trotzdem in Japan schon viel gesammelt worden ist, so ist doch das Land sicherlich noch

reich an neuen, unentdeckten Arten; außerdem sind die Raupen der meisten noch unbekannt. Mein Aufenthalt dort war leider stets zu kurz, als daß ich mich eingehend hätte mit der Zucht beschäftigen können. Da ich vorhabe, nach Eintritt der normalen Weltlage mich wieder nach Ostasien zu begeben, hoffe ich später noch manches Interessante bekannt geben zu können.

Die Vogelsberger Mnemosyne.

(Mit Abbildungen nach Originalzeichnungen des Verfassers.)

Von Gömmer, Gehlhäusen (Hessen-Nassau).

Einer der interessantesten Tagfalter unseres Vogelsberges ist unstreitig der „schwarze Apollo“. Schon als Schüler waren wir ungemein stolz, wenn ein Exemplar dieses wenig verbreiteten Falters in unserem Kasten prangte, und es gingen damals unter uns Jungen die unheimlichsten Gerüchte über den Wert eines solchen Stückes um. Hätten wir gewußt, wie häufig der Falter an manchen Stellen des Vogelsgebirges vorkommt, so wäre der Kurswert unserer Kleinode und mit ihm das Ansehen der glücklichen Besitzer sehr rasch gesunken. Ein gütiges Geschick hat uns glücklicherweise vor dieser Enttäuschung bewahrt. O, selige Jugendzeit! Fünfundzwanzig Jahre sind mittlerweile an uns vorübergeglitten; aber unsere *Mnemosyne* verheeren wir noch genau so wie damals, trotzdem wir jetzt wissen, daß sie gar keine große Seltenheit ist, wenn man sie nur zu finden weiß.

Zum ersten Male finde ich den Falter von G. KOCH in seinem Werke „Die Schmetterlinge des südwestlichen Deutschlands“ im Jahre 1856 in der Literatur erwähnt. KOCH schreibt dort auf Seite 36: „Bei meiner ersten Exkursion, die ich vor 8 Jahren in den Vogelsberg vornahm, mußte ich durch die verschiedenen Bodenverhältnisse usw. schon auf den Gedanken geführt werden, daß *Mnemosyne* dort vorkommen könne und sprach diese Vermutung auch in meiner Fauna aus (Isis, Jahrgang 1848 S. 894). Seitdem hat Herr Pfarrer THEOBALD diese Spezies den 10. Juli am Taufstein, 2300' hoch, wirklich gefangen und lebend vorgezeigt, wodurch unsere Fauna einen interessanten Zuwachs erhielt.“

Zwei Jahre später (1858) gibt SPEYER ebenfalls den Vogelsberg (Taufstein) als Heimat der *Mnemosyne* an. (Geogr. Verbreitung d. Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz, Leipzig (1858) S. 282.)

GLASER erwähnt den Falter im Jahre 1863 in seiner Hess.-Rhein. Falterfauna. Er erhielt Kunde vom Vorkommen der *Mnemosyne* im Vogelsberg von Herrn Pfarrer SCRIBA, der sie am Taufstein gefangen hatte. Ebenso wurde von den Herren Pfarrer STEIN und Grafen von SOLMS-LAUBACH nach GLASERS Angaben der Falter im Vogelsberg gefunden.

Im XX. Bericht des Offenbacher Naturwissenschaftlichen Vereins (1870 S. 48) teilt Dr. L. v. HEYDEN mit, daß bereits im Jahre 1820 der Falter am Taufstein von Dr. BAUER und später, im Jahre 1867 auch auf dem Geiselstein gefangen worden sei. Auch die Raupe wird daselbst erwähnt; sie wurde an Lerchensporn (*Corydalis cava*) gefunden.

L. SCHUSTER und Dr. L. v. HEYDEN erwähnen den Falter 1908 im Zool. Beobachter. L. v. HEYDEN verweist daselbst auf seine Mitteilungen im Offenbacher Verein f. Naturkunde, während SCHUSTER als Fundorte die Höhen des Vogelsberges (600—770 m) angibt.

Im Jahre 1909 wird *Parn. Mnemosyne* von SIEGEL-Gießen in der Gubener Int. Ent.-Zeitschr. auf S. 115 als im hohen Vogelsberge vorkommend angeführt und zum ersten Male auf die daselbst verhältnismäßig häufig vorkommenden verschwärzten Aberrationen (*ab. melaina Honrath*) hingewiesen.

FRUHSTORFER zog die Vogelsberger Rasse zusammen mit der Harzer *Mnemosyne*, die jetzt *var. hercyniana Pagenst.* heißt, zu seiner *silesiacus* (Gubener Int. Ent.-Zeitschr. 1909).

Ausführlicher beschrieben und auch benannt wurde der Falter von Geh. Sanitätsrat Dr. ARNOLD PAGENSTECHER in einer in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde in Wiesbaden (64. Jhg. 1911 S. 262—310) erschienenen Abhandlung: Ueber die Geschichte, das Vorkommen und die Erscheinungsweise von *Parnassius mnemosyne* L. — Um den Lesern ein Nachschlagen zu ersparen und einen Vergleich mit meinen Abbildungen zu ermöglichen, führe ich PAGENSTECHERS Beschreibung des Falters hier wörtlich an: „Die mir aus dem Vogelsberg (Taufstein, Geiselstein) zahlreich vorliegenden Männchen und Weibchen von *Parn. mnemosyne* sind im allgemeinen von etwas mattweißer, leicht getrüübter Grundfärbung. Sie ähneln den vom Harz und von Schlesien vorliegenden Stücken, machen aber doch einen verschiedenen Eindruck. Ich möchte dieselben daher auch wegen ihres isolierten Vorkommens als *var. hassicus* m. bezeichnen. ♂♂ 56—58 mm Ausmaß, ♀♀ 55—60 mm. Die ♂♂ haben einen oben breiten, nach der Flügelmitte hin verschmälert spitz zulaufenden verdunkelten Glasrand. Der obere Zellfleck der Vorderflügel in der Zellspitze ist tiefschwarz, nahezu dreieckig mit der Spitze nach unten, der untere in der Zellmitte länglich. Die schwarze Innenrandsfärbung geht in den Grund der Zelle etwas hinein und reicht, die Zelle im unteren Rande umgreifend, bis nahe zum Afterwinkel. Die Adern vom Rande her etwas schwärzlich bestäubt. Sonstige Flecke nicht vorhanden.

Die Weibchen sind dunkler bestäubt. Der breite, bis zum Hinterwinkel reichende Glasrand der Vorderflügel trägt in seinem unteren Teil drei sich nach unten vergrößernde weiße Flecke. Eine submarginale graue Binde reicht bis zur Spitze der Mittelzelle, in welcher zwei tiefschwarze längliche Flecke. Die Hinterflügel haben einen schwarzen breiten Innenrand und vor der Spitze der Mittelzelle einen schwärzlichen Diskalfleck, der sich bei einigen Exemplaren in einer unterbrochenen dunklen Binde bis zum Hinterwinkel weiter erstreckt. Bei einigen Exemplaren ein verwachsen schwarzer Costalfleck in der Mitte. Einige der meist mit Hinterleibstasche versehenen ♀♀ sind (unter Hinweisung zu *var. Hartmanni*) über nahe den ganzen Vorderflügel stark verdunkelt. Die Hinterflügel sind in dem Innenteil der Zelle und längs des Hinterrandes sowie längs der Mittelzelle bis zum Hinterwinkel sowie im Außenrande stark verdunkelt. Die Unterseite ist wie oben. Halskragen gelblich.“

PAGENSTECHER hatte offenbar nur Falter aus dem hohen Vogelsberg (Taufstein, Geiselstein) vor sich. In meiner Sammlung befindet sich eine Serie „schwarzer Apollo“ aus den südlichen Teilen des Vogelsberges aus einer Höhe von nur etwa 400 m, auf welche die Beschreibung PAGENSTECHERS nicht so recht passen will (siehe Abbildungen). Unter dieser Serie ist nicht ein einziges ♂, bei welchem der Zellschlußfleck der Vorderflügel „nahezu dreieckig“ ist, ebenso vermisse ich bei den ♀♀ die weißen Flecken im Glasbände der Vorderflügel. Selbst unter Hunderten von Exemplaren, die ich im vorigen Jahre bei Herrn Dr. med. MUELLEBirstein sah, waren nur ganz vereinzelte Stücke mit schwach angedeuteter Fleckenbinde. Man sieht also, daß selbst im Vogelsberge die Falter der einzelnen Flugplätze sogar voneinander abweichen und wenn auch nur in Kleinigkeiten. Ja, Herr Dr. Müller erzählte mir, daß er die verschwärzten Stücke (*melaina* und *umbratilis*) fast ausnahmslos in einer bestimmten Waldschneise fängt, während sonst in diesem Gebiete nur helle, typische Stücke fliegen. Aehnliches kann ich aus meiner eigenen Erfahrung von *Hibernia leucophaearia* berichten.

Die Abbildungen folgen in nächster Nr. am Schluß des Art.

Literarische Neuerscheinungen.

Karuy, Dr. H., *Tabellen zur Bestimmung einheimischer Insekten*. III. Schmetterlinge. Wien 1916, Pichlers Wwe u. Sohn. Das 186 Seiten starke Büchlein in Taschenformat (Preis M. 3.—) verwirklicht eine glückliche Idee, nämlich die, ohne große Umstände und Zuhilfenahme kostbarer Werke dem Entomologen ein Bestimmungsbuch für österreichische Schmetterlinge in die Hand zu geben. Im wesentlichen nach v. HEINEMANN'S klassischem Werk gearbeitet, trifft das Büchlein, das natürlich nicht alle bekannten einheimischen Falter behandeln kann, eine recht gute Auswahl und gibt Aufschluß über gerade diejenigen Arten, die für angehende Entomologen am wichtigsten sind. Die dichotomischen Tabellen haben ja im Prinzip unter den Zoologen manche Gegner, es muß aber gesagt werden, daß der Zweck, dem Anfänger eine Gelegenheit schneller Orientierung zu bieten, dadurch erreicht wird. Dem Anfängerium wird hier auch durch Wiedergabe oder Einführung von Trivialnamen in deutscher Sprache für alle angeführten Arten eine weitere Konzession gemacht. Die Autornamen werden nicht gegeben, was leicht zu Mißverständnissen führen kann, besonders wo ungewöhnliche Namen, wie z. B. *Adopaea flavo* gewählt sind. Illustriert ist das Büchlein natürlich nicht, aber es sind 7 Blätter mit Geäderskizzen angehängt, die zur Orientierung dienlich sind. Das kleine billige Werkchen wird darum nur so willkommener sein, als die Mikrolepidopteren, für die erst sehr wenig Bestimmungswerke existieren, besonders ausführlich behandelt sind. Daß die Diagnosen, infolge der angestrebten Kürze, hier manchmal versagen, ist ganz unvermeidlich und tut den Tabellen als einem jedem Sammler willkommenen Gebrauchsbuch keinen Eintrag. Dr. A. S.

Seitz, Dr. A., *Die Großschmetterlinge der Erde*, Band IX, 266. Heft. Diese Lieferung setzt die Lycaeniden des indischen Gebietes fort. Sie sind entschieden umständlicher und breiter behandelt, als es die vorige Gruppe (Eryciniden) war; wohl eine Notwendigkeit, wegen der Subtilität der Artunterschiede bei dieser Gruppe. Die Abbildung der Formen von *Thysonotis* und *Hypochrysois* ist unzureichend, wenigstens könne ich kein Werk, in dem das strahlende Blau, wie es die Seitz'schen Bilder von *Hyp. polytelus* und *epieletus* bringen, so nahe an die nie ganz erreichbare Wirklichkeit heranreicht. Der Text ist von K. GRÜNBURG und mit großer Genauigkeit und Liebe behandelt. E. A.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Gönner Philipp

Artikel/Article: [Die Vogelsberger Mucmosyne. 19-20](#)